

Laibacher Zeitung.



Nr. 220.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 26. September

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1866.

Nichtamtlicher Theil. Rundmachung.

Der Frauenverein, welcher sich im Mai l. J. zur Hilfeleistung für die verwundeten und kranken Krieger, dann zur Unterstützung der Militärspitäler gebildet hat, hält es nach Ablauf einer mehrmonatlichen Wirksamkeit an der Zeit, der Bevölkerung, welche seine Ziele mit so warmer und opferwilliger Theilnahme unterstützt hat, mit dem Ausdruck seines tiefgefühlten Dankes hiesfür Rechenschaft über sein bisheriges Wirken abzulegen.

Der Frauenverein hat mit persönlicher Theilnehmung seiner Mitglieder in Laibach durch Sammlungen von Haus zu Haus namhafte Geldbeiträge erzielt, welche sich auch durch Zufundungen aus den Bezirken in ergiebiger Weise vermehrten. In dem reichlichsten Maße wurden ihm von allen Seiten Spenden an Leinwand, Wäsche, Verbandstücken aller Art, Wein u. dgl. zu Theil. Die Namen der Geber wurden feinerzeit durch die „Laibacher Zeitung“ öffentlich bekannt gegeben.

Der nachfolgende Ausweis sub 1 enthält die Summe der eingegangenen Geldbeiträge im Gesamtbelaufe von 10.086 fl. 40 kr. W., ferner die Gesamtausgabe mit 2363 fl. 85 kr. unter specieller Nachweisung der Ausgabearten, wovon sich eine dermal disponiblen Geldbarschaft von 7722 fl. 55 kr. ergibt.

Der Ausweis sub 2 enthält die Specification des eingegangenen Materials an Wäsche, Verbandstücken aller Art, Wein u. dgl. sammt dessen Verwendung und dem noch übrigen sehr namhaften Vorrathe.

Der Frauenverein darf mit Befriedigung auf sein Wirken zurückblicken, womit es ihm durch die ansperrnde Mitwirkung seiner Mitglieder und durch die persönliche Theilnehmung zahlreicher Menschenfreunde gegönnt war, den am Bahnhofs bei Tag und Nacht angekommenen Verwundeten und Kranken, deren Zahl in der Zeit vom 11. Juni bis heute mit 12.565 ausgewiesen ist, mit Wein, Suppe, Kaffee u. dgl. zu laben, mit Beihilfe der Netze ihren Verband zu erneuern, sie mit Wäsche zu versehen, durch unentgeltlich von Wohlthätern beigegebene Fahrgelegenheiten sie in die Spitäler zu schaffen, ferner auch durch persönlichen Besuch der Spitäler den verwundeten Krieger am Krankenbette mit Labung, mit Tröstungen, mit Aufmerksamkeiten aller Art aufzurichten.

Der Frauenverein wird fortfahren, unter Leitung seiner Vorsteherin Freiin v. Bach und unter Mitwirkung der Frauen des Comité den noch aus den Militärspitalern in Italien ankommenden, sowie den in der Einzelpflege oder in Spitalern sich befindenden verwundeten und kranken Militärs die noch nöthige und gewünschte Beihilfe zu gewähren, und wird zu diesem Zwecke außer den Materialvorräthen noch eine entsprechende Geldsumme zur Verfügung bereit halten.

Der Frauenverein wird erst, wenn seine Wirksamkeit für die gedachten Zwecke nicht mehr in Anspruch genommen wird, seine Thätigkeit einstellen; er wird sich für den Fall eines Krieges wieder erneuern und betrachtet die verbleibende disponiblen Geldbarschaft als Stammcapital zur Erreichung seiner patriotischen und humanitären Wirksamkeit, falls solche durch Kriegsereignisse neuerdings geboten sein sollte.

Bezüglich der laufenden Interessen dieses Capitals beabsichtigt der Frauenverein eine Widmung, welche, wie er zuversichtlich hofft, mit den Intentionen der Geber, aus deren Beiträgen der obige Capitalsfond gebildet ist, im Einklang sein dürfte.

Der Frauenverein beschließt nämlich, es mögen die Interessen des Stammcapitals alljährlich am 18. August, als dem glorreichen Geburtsfeste Sr. k. k. apostolischen Majestät des Kaisers Franz Joseph I., an zunächst im letzten Feldzuge verwundete und invalid gewordene Soldaten der vaterländischen Truppenkörper, als da sind: des 17. Infanterie-Regiments (gegenwärtig Prinz Hohenzollern-Langenburg), des 7. und 19. Feldjäger-Bataillons, vom Feldwebel respective Oberjäger abwärts, in Ermangelung oder bei nicht genügender Zahl solcher Individuen ganz oder theilweise an arme Witwen und Waisen von Soldaten der vaterländisch kroatischen Truppen, welche den Feldzug des Jahres 1866 mitgemacht haben, und endlich in Ermangelung oder bei nicht genügender Zahl solcher Witwen und Waisen ganz oder theilweise an dürftige ausgewiente Soldaten obiger Truppenkörper mit je 50 fl. vertheilt werden, wobei vorausgesetzt wird, daß die zu Theilhabenden in jeder Beziehung dieser Gabe würdig sind.

Zur Erlangung dieser Theilhabungen wird jährlich ein Concurs ausgeschrieben werden.

Von der nach Abzug der Ausgaben sich als disponibel darstellenden Geldbarschaft wird nach dem Beschlusse des Frauenvereins nach Ausscheidung einer Reserve zur Bestreitung von noch vorkommenden Ausgaben ein Geldbetrag von 7000 fl. so gleich reactivirt und zwar durch Ankauf von Staatsobligationen zu 5 Percent d. W., wovon bezüglich auf den letzten Börsencurs ein Capital im Nominalbetrage von 12.000 fl. mit einem Interessenbetrage von jährlich 600 fl. in Aussicht steht.

Aus diesem Interessenbetrage könnten daher jährlich 12 Individuen mit je 50 fl. theilhaftig werden.

Der Frauenverein übergibt die angekauften Obligationen zur Aufbewahrung in der Landeshauptkasse dem Herrn Statthalter Freiherrn v. Bach und ersucht, deren Vinculirung zu veranlassen. Die jährliche Concursauschreibung und Vertheilung der Interessenbeträge in dem festgesetzten Ausmaße, dann die Bekanntgabe in der Zeitung, wie überhaupt das Curatorium über das Widmungsvermögen wird ebenfalls der Herr Statthalter zu übernehmen ersucht.

Ueber die Bestimmung mit den Materialvorräthen und dem noch bleibenden Geldbetrage wird sich der Verein bei dem Abschlusse seiner derzeitigen Wirksamkeit aussprechen.

Laibach, am 12. September 1866.

Für den Frauenverein:
Die Vorsteherin

Sophie Freiin v. Bach.

I. Ausweis

über die bei dem Laibacher Frauenverein bis zum 12ten September d. J. eingegangenen Geldspenden, über die hiehmil bestrittenen Auslagen und über den verbleibenden Geldrest.

1. Einnahmen:

An barem Gelde 10.086 fl. 40 kr.
An Obligationen: 2 Stück à 100 fl.

2. Ausgaben:

Für 71 ² / ₁₀₀ Pfund Zucker	25 fl. 99 kr.
„ 410 Stück Limonien	14 „ 24 „
„ 30 Pfund Kaffee	24 „ — „
„ 6 Pfund Chocolate	5 „ 76 „
„ 2 Pfund Thee	5 „ 50 „
„ eine Kaffeemühle	1 „ 40 „
„ einen Kaffeebrenner	1 „ 50 „
„ eine Kaffeebluthe	— „ 45 „
„ eine Arznei	— „ 74 „
An Postporto für 6 Eßbesteck für Einarmige	— „ 81 „
Für Einbrenn- und klare Suppen	22 „ 22 „
„ 10.700 Stück Cigarren	176 „ 35 „
„ 600 Stück Handen	691 „ 78 „
„ 800 Paar Gattien	666 „ 23 „
„ 7099 Stück Semmeln	141 „ 98 „
An Magerlohn für 34 Stück Hemden	8 „ 50 „
„ „ 152 Paar Gattien	32 „ 82 „
Für 100 Paar Krankenschuhe	58 „ — „
„ 100 „ Krankenpantoffeln	58 „ — „
„ 2 Stück Faspipen aus hartem Holz	— „ 54 „
„ 4 „ Wasserschäffer	1 „ 60 „
„ 20 „ Bierkrüge	2 „ 80 „
„ 129 „ Fliegenwedel für Verwundete	5 „ 16 „
„ 3 „ Leinwand für feine Fätschen	31 „ — „
„ 74 „ verschiedene chirurgische Instrumente, pettische Stiefel, Steigbügel, Strohförbe, Wasserkannen, Eiter- und Spuchschalen	65 „ — „
„ 30 Stück weiße Bindbänder und 1 Brief Stecnadeln	2 „ 46 „
„ 400 Stück Krankenaugenschirme	38 „ — „
„ einen Eimer Wiseler Wein	15 „ — „
„ 2 Flaschen Tinte, 3 Schreibzeug und Schreibrequisiten nebst Streusand	3 „ 96 „
„ 72 Stück doppelte und einfache Krüden, Krüdenstöcke und Sigpostler	50 „ 90 „
„ das Ueberführen von Kisten, Paleten zc. mit gespendeten Gaben	22 „ 50 „
Zur Beheilung der Verwundeten am 18ten August d. J.	40 „ — „
„ Labung von Verwundeten in Treviso	100 „ — „
Für 3 Stück Wachsstöcke	4 „ 50 „
„ 10 Pfund Millitzerzen	6 „ 60 „
„ 4 Portionen Kaffee	— „ 56 „
An Belohnung für den Vereinsdiener	37 „ — „
Zusammen	2363 fl. 85 kr.

3. Bilanz:

Wird die Einnahme von 10.086 fl. 40 kr.
verglichen mit der Ausgabe von 2363 „ 85 „
so ergibt sich einbarer Geldrest von 7722 fl. 55 kr.
sammt 2 Stück Obligationen à 100 fl.

II. Ausweis

über das für den Frauenverein gespendete oder von demselben angekaufte Materiale sammt der Ausgabe und dem verbleibenden Vorrathe.

An Lein- und Wollweben wurden 1204 Ellen gespendet, hievon wurden 1186 Ellen auf die Erzeugung von 140 Stück Hemden und 183 Paar Gattien und 7 Stück Leintüchern verwendet, verbleiben 18 Ellen.
An Hemden wurden 1795 Stück gespendet und 600 Stück beigegeben, verbraucht wurden 1818 Stück, daher Vorrath 577 Stück.
An Gattien wurden 915 Stück gespendet, beigegeben 800 Stück, verbraucht 1264, daher Vorrath 451.
An Leintüchern wurden 584 Stück gespendet, verbraucht 125, daher Vorrath 459 Stück.
An Brusttüchern wurden 477 Stück gespendet, verbraucht 260, daher Vorrath 217 Stück.
An dreieckigen Tüchern wurden 1707 Stück gespendet, verbraucht 1190, daher Vorrath 517 Stück.
An Fußtüchern wurden 43 Stück gespendet, verbraucht 36, daher Vorrath 7 Stück.
An Satteltüchern wurden 52 Stück gespendet, verbraucht 23, Vorrath 29 Stück.
An Handtüchern wurden 74 Stück gespendet, verbraucht 20, daher Vorrath 54 Stück.
An Netzhauben wurden 166 Stück gespendet, verbraucht 94, daher Vorrath 72 Stück.
An Flanellbinden wurden 53 Stück gespendet, verbraucht 24, daher Vorrath 29 Stück.
An Fußsocken wurden 56 Paare gespendet, verbraucht 52, daher Vorrath 4 Paare.
An lebernen Krankenschuhen wurden 12, an tuchenen 6 Paare gespendet, beigegeben 100 Paare, verbraucht 100 Paare, Vorrath 18 Paare.
An Verbandkörben wurden 6 Stück gespendet und diese 6 Stück verbraucht.
An geordneter und nicht geordneter Charpie wurden 1962 Pfund gespendet, verbraucht 755 Pfund, daher Vorrath 1207 Pfund.
An Verbandstücken wurden 2087 Pfund gespendet, verbraucht 698 Pfund, daher Vorrath 1389 Pfund.

An gefüllten und leeren Kopfstücken wurden 109 Stück gespendet, verbraucht 50, daher Vorrath 59 Stück.

An Fliegenwedeln wurden 284 Stück gespendet, beigegeben 129 Stück, verbraucht 413 Stück, daher kein Vorrath.

An getrockneten Zwetschen wurden 78 Pfund gespendet, verbraucht 78 Pfund, kein Vorrath.

An Flaschen wurde eine, 2 Maß haltend, gespendet und auch verbraucht.

An Trinkgläsern wurden 72 Stück gespendet, verbraucht 72 Stück, kein Vorrath.

An Limonien wurden 205 Stück gespendet, beigegeben 410, verbraucht 615, kein Vorrath.

An Cigarren wurden 3300 gespendet, beigegeben 10.700, verbraucht 14.000, kein Vorrath.

An Tragkörben wurden 6 Stück gespendet und diese 6 Stück verbraucht.

An Watta wurden 6¹/₁₀ Pfund gespendet und diese 6¹/₁₀ Pfund verbraucht.

An Wattalafeln wurden 49 Stücke gespendet, davon nichts verbraucht, daher Vorrath 49 Stück.

An Krankenaugenschirmen beigegeben 400 Stück, verbraucht 348, daher Vorrath 52 Stück.

An Badeschwämmen wurden 30 Stück gespendet und diese 30 Stück auch verbraucht.

An chirurgischen Instrumenten wurden 35 Stück, an blechernen Wasserkannen 5 Stück, an blechernen Eiterfässern 7 Stück, an blechernen Spuchschalen 39 Stück, an blechernen Leischschiffeln 2 Stück gespendet, beigegeben wurden 6 Stück Sigpostler, 10 lange Strohförbe, 18 Stück chirurgische Instrumente, 10 Stück blechene Wasserkannen, 12 Stück blechene Eiterfässern, 12 Stück pettische Stiefel und 12 Stück Steigbügel. Sämmtliche vorgenannte Gegenstände in den hiesigen k. k. Militärspitalern und am Bahnhofs in Verwendung.

An Pflaster wurden 7 Ellen gespendet, verbraucht 7 Ellen, kein Vorrath.

An Wachsleinwand wurde eine Elle gespendet, verbraucht eine Elle, kein Vorrath.

An weißen Bändern wurden 30 Stücke, dann ein Brief Stecnadeln beigegeben und dem Militärspital in der Thurnau übergeben.

An Strohsäcken wurden gespendet 13 Stück, verbraucht nichts, daher Vorrath 13 Stück.

An Sammelbüchsen wurden gespendet 50 Stück, verbraucht 50 Stück, kein Vorrath.

An Büchsen mit Salben wurden 5 Stück gespendet, verbraucht 5 Stück, kein Vorrath.

An Schaffern wurden 2 Stück gespendet, beigegeben 4 Stück, verbraucht 6 Stück, kein Vorrath.

An blechernen Suppenschalen wurden 24 Stück gespendet, verbraucht 24 Stück, kein Vorrath.

An Bändern für Gattien 1 Stück gespendet, nicht verbraucht, daher Vorrath 1 Stück.

An Tabakspfeifen wurden 10 Stück gespendet, verbraucht 10 Stück, kein Vorrath.

Eine gespendete Flasche mit Arnica dem Militär-Garnisons-Spital übergeben.

An Essig wurden 5 Flaschen voll gespendet und dem obigen Militärspital übergeben.

An Bier wurde ein Eimer gespendet und am Bahnhofs an Verwundete vertheilt.

An Briefpapier in Quart- und Octavformat wurden 4 Rief gespendet, verbraucht ¹/₁₀ Rief, daher Vorrath ³/₁₀ Rief.

An Krankenpantoffeln wurden beigegeben 100 Paare, verbraucht 61, daher Vorrath 39 Paare.

An doppelten und einfachen Krüden, dann an Krüdenstöcken beigegeben 66 Stück, verbraucht 66, daher Vorrath 10 Stück.

An Tinte 2 Flaschen beigegeben, verbraucht 1 Flasche, daher Vorrath 1 Flasche.

An Schreibzeugen beigegeben 3 Stück, verbraucht 2 Stück, daher Vorrath 1 Stück.

An Federstiefeln und Federn beigegeben 62 Stück, verbraucht 37, daher Vorrath 25 Stück.

An Bierkrügen wurden 20 Stück gespendet, verbraucht 20 Stück, kein Vorrath.

An Semmeln wurden beigegeben 7099 und entgegen vertheilt.

An Zucker wurden 71²/₁₀₀ Pfund, an Chocolate 6 Pfund, an Thee 2 Pfund, an Kaffee 30 Pfund, an Millitzerzen 10 Pfund, dann 1 Kaffeemühle, 1 Kaffeebrenner und 1 Kaffeebluthe beigegeben und dem Officiersspital in Görtschach zum Verbrauch zugewendet, nur 18²/₁₀₀ Pfund wurden auf dem Bahnhofs verbraucht.

Für die durch Laibach passirten verwundeten und kranken k. k. Krieger wurden von den Damen des Vereins und von anderen Menschenfreunden mehrere tausend Portionen Suppe und Kaffee unentgeltlich gespendet. Von Vereinen wurden hiesfür 594 Portionen Suppe und 4 Portionen Kaffee beigegeben.

An Himbeersaft wurde eine Flasche voll gespendet und dem k. k. Militär-Garnisons-Spital übergeben.

An Eßbesteck für Einarmige wurden 6 Stück gespendet, verbraucht 5, daher Vorrath 1 Stück.

An Faspipen von hartem Holze 2 Stück beigegeben, sind am Bahnhofs im Gebrauche.

An gedruckten Empfangscheinen wurden 500 Stück gespendet, verbraucht 350, daher Vorrath 150 Stück.

An Wachsstöcken wurden 3 Stück beigegeben, verbraucht 3 Stück, kein Vorrath.

An Flanelljacken wurde 1 Stück gespendet, nicht verbraucht, daher Vorrath 1 Stück.

An Wein wurden 43 Eimer gespendet und 1 Eimer Wiseler Weines beigegeben. Derselbe wurde und wird noch gegenwärtig an die k. k. Militärspitaler und an die durchziehenden aus Italien kommenden Verwundeten, Kranken und Reconvalescenten verabreicht.

Laibach, am 12. September 1866.

Laibach, 26. September.

Die erfreulichste Nachricht des Tages ist wohl die von verschiedenen Seiten kommende Versicherung, daß auch die letzten dem Friedensabschlusse im Wege gestandenen finanziellen Schwierigkeiten zwischen Oesterreich und Italien auf dem Punkte sind, beseitigt zu werden und die Unterzeichnung des Friedens noch im Laufe dieses Monats stattfinden soll. Dazu kommt die Versicherung der „Br. Abendpost,“ daß Gebietsabtretungen, Compensationen u. dgl. bei den Friedensverhandlungen gar nicht in Rede stehen. Während Oesterreich auch in den härtesten Schicksalsschlägen seine sicherste Zuflucht in der Treue seiner Bürger, in der altererbten Anhänglichkeit an das Herrscherhaus findet, stellt sich in dem neuen Königreich Italien der grellste Gegensatz in dem Verhalten der Sübprovinzen dar, hier das trotz einer Armee von 100.000 Mann und tausenden von Bluturtheilen noch nicht pacifizierte Neapel, dort das einer Hande von 2000 Uebelthätern zum Opfer fallende Sicilien, die römische Frage als Pfahl im Fleische des jungen Italiens und im Hintergrunde der auf neue „Abrundungen“ lauende großherzige Vermittler. Dazu der drohende Staatsbankrott und die Krankheit Victor Emanuels, der ähnlich wie der alte Degen Garibaldi sich die fortwährenden Niederlagen und die demüthigende Schenkung Veneziens zu Herzen genommen zu haben scheint.

In der orientalischen Frage haben wir zwei kleine Schachzüge Frankreichs und Rußlands zu verzeichnen.

Die zu Petersburg erscheinende „Russische Correspondenz“ beschäftigt sich wieder mit der orientalischen Frage und glaubt, daß dieselbe am besten nur durch die christliche Bevölkerung des Orients gelöst werden könne. Die europäischen Mächte sollen sich dieser Bevölkerung nähern, sie unterstützen, wenn sie die Fahne der Unabhängigkeit erhebt. Rußland, das keine territoriale Vergrößerung braucht, wird einem solchen Plane kein Hinderniß in den Weg legen. Die „France“ commentirt diesen Artikel und bemerkt, daß, wenn auch die Verträge von 1815 nicht mehr existiren, die Verträge von 1856 ein Recht begründet haben, welches keiner der dabei theilnehmenden Mächte gestattet, ohne der Zustimmung der anderen zu handeln. Nicht auf den Schutz Rußlands, sondern auf den Schutz von ganz Europa haben die Christen im Orient zu rechnen.

Dies könnte ein Festhalten am Pariser Vertrage von 1856 bedeuten. Indessen schwankt auf Candia die Wage, da beide Theile sich Siege zuschreiben, die einigermaßen an die Tartarenbotschaft vom Fall Sebastopols erinnern. Die Kretenser haben, nach Briefen aus Athen, sich als von der Türkei getrennt und mit dem Mutterlande Griechenland vereinigt erklärt. England rüstet sich, um diesmal wieder activ in die continentalen Handel einzugreifen; wir werden also, wenn wir die weitere Nachricht von russischen Truppenbewegungen gegen die türkische Grenze damit combiniren, bald die ersten Schritte zur Lösung der orientalischen Frage machen sehen.

Oesterreich.

Wien, 23. September. Uebereinstimmenden Mittheilungen zufolge, schreibt die „Presse,“ nehmen die Friedensverhandlungen zwischen Oesterreich und Italien nunmehr einen günstigeren Verlauf. Die Entschädigungsfrage ist in der Conferenz vom 20. d. in ihren wesentlichsten Punkten gelöst worden, ohne daß es nothwendig gewesen, an den Schiedspruch Frankreichs zu appelliren oder der Ingerenz des preussischen „Gesandten in specieller Mission“ einen allzu großen Spielraum zuzugestehen. Was darüber Gegenheiliges verbreitet wird, beruht auf bloßer Conjectur oder charakterisirt die Auskunfts Mittel, die man in Aussicht genommen, falls eine Verständigung zwischen den unmittelbar Bethetheilten nicht zu erzielen gewesen wäre. Nun dieselbe aber zu Stande gekommen, werden auch die Fragen zweiten Ranges schleuniger erledigt werden können. Französische Blätter wollen heute bereits wissen, daß auch schon die künftige Grenzschiede zwischen Oesterreich und Italien festgestellt sei. Danach erhielt das Königreich Italien den Gardasee bis inclusive Niva und würde dagegen die Defilées der Gebirge oberhalb Brescia und Vicenza, welche den Zugang zu Trient eröffnen, an Oesterreich abtreten. — In Venedig ist bereits der italienische Militär-Bevollmächtigte General Graf Thaon de Revel eingetroffen, um sich mit dem österreichischen General Möring und dem französischen Commissär General Leboeuf in Betreff der Uebergabe respective Uebernahme der venezianischen Festungen ins Einvernehmen zu setzen. Somit wäre alle Aussicht vorhanden, daß auch diese Frage in nicht allzu ferner Zukunft ihre Erledigung finden werde. Italien sowohl als Oesterreich darf sich darüber freuen, endlich aus dem Provisorium heraus in ein positives Definitivum hinüber zu kommen.

— 24. September. Das uns gestern auszugswiese telegraphirte Dementi der „Br. Abdpst.“ lautet vollständig: Die wiederholt auftauchenden Gerüchte über angeblich beabsichtigte Grenzregulirungen zwischen Oesterreich

und Italien, z. B. die Abtretung von Niva, geben Anlaß daran zu erinnern, daß Venezien innerhalb seiner bisherigen administrativen Grenzen an Frankreich und von diesem weiter an das Königreich Italien abgetreten wurde, daß diese Grenzen gegen Osten durch jenen Act zu internationalen geworden sind, wie es früher die westlichen waren, und daß bei den gegenwärtig schwebenden Friedensverhandlungen Gebietsabtretungen, Compensationen u. s. w. gar nicht in Rede stehen.

— Die „Politik“ brachte kürzlich einen Artikel, worin sie mit großer Entschiedenheit besonders die Behauptung aufstellte, daß bisher nichts für die durch den Krieg hart getroffenen Bezirke Böhmens geschehen ist. Die amtliche „Prager Zeitung“ erklärt nun, daß „jene Behauptung gänzlich unwahr sei,“ und schreibt zur Entkräftung der Angaben der „Politik“ Folgendes: „Die Regierung ist wirklich nicht nur bereit alles zu thun, was in ihren Kräften liegt, sondern hat auch keineswegs geögert, diese Bereitwilligkeit durch die That zu besiegeln. Bereits sind zahlreiche Unterstützungen an die durch die Kriegsdrangsale schwer heimgesuchten Bewohner Böhmens erfolgt. Den uns vorliegenden Verzeichnissen und Ausweisungen entnehmen wir, daß bisher zum Ankaufe von Victualien für die hilfsbedürftigsten Gemeinden innerhalb des Rayons des Königgräzer Schlachtfeldes 9997 fl. 25 kr., ferner an baren Unterstützungen für die Hilfsbedürftigen namentlich aus Anlaß des Ausbruches der Cholera 4900 fl. und als Vorschüsse auf die zu erwartende Kriegsentchädigung, namentlich zum Ankaufe von Saatgetreide 311.350 fl., im Ganzen daher 326.247 fl. 25 kr. verwendet wurden. Ueberdies wurden aus den hierländigen Festungen gegen spätere Abrechnung folgende Approximationsartikel verabfolgt: 1000 Stück Schlacht- und Zugvieh, 821 Stück Schafe, 3139 Centner Mehl, 586 Centner Reis, 382 Centner Graupen, 234 Centner Erbsen, 525 Centner Bohnen, 272 Centner Speck, 233 Centner Schmalz und diverse andere Artikel. Diese Ziffern sind wohl sprechende Beweise, daß die Regierung der Nothstands-Angelegenheit unablässig ihre volle Aufmerksamkeit zuwendet.“

Prag, 21. September. Betreffs der Uebernahme der Polizeigeschäfte von Seite der Gemeinde wurde bekanntlich eine eigene Commission zusammengestellt, welche diesen Gegenstand zu bearbeiten die Aufgabe hatte. Das hierüber verfaßte Elaborat ist bereits vollendet und wird noch im Laufe der kommenden Woche dem Stadtrathe unterbreitet und sodann dem einzuberufenden Stadtverordneten-Collegium zur definitiven Beschlußfassung vorgelegt werden. Die Stadt soll in acht Polizeibezirke getheilt werden und die Communalwache aus 220 Mann bestehen.

Ausland.

München, 19. September. Zur Geschichte der letzten Ordensverleihungen wird dem „Nürn. Corr.“ folgender Beitrag mitgetheilt: „Als der bayerische Gesandte Graf Bray zu Anfang dieses Monats wieder nach Berlin kam, um die ratificirten Urkunden des Friedensvertrages auszutauschen, zeigte man dort sich sehr befriedigt über die inzwischen stattgehabten Verhandlungen unseres Landtages, insbesondere darüber, daß beide Kammern wenigstens darin vollkommen einmüthig sich gezeigt hatten, daß bei etwa ausbrechendem Kriege gegen einen äußeren Feind Baiern mit ganzer Kraft zur Vertheidigung des deutschen Bodens an Preußens Seite treten würde, und darüber, daß auch die bayerische Staatsregierung durch den Mund des Ministers v. d. Pfordten so entschieden die gleiche Absicht kundgethan hat. Man glaubte preussischerseits, daß auf solcher Grundlage wirklich eine neue Aera friedlichen und freundlichen Bündnisses sich eröffnen werde, und legte es nahe, diese Aera durch einen Act gegenseitigen Entgegenkommens zu eröffnen. Demgemäß — als erster Schritt in eine neue Zukunft, nicht als ein Abschluß der traurigen Vergangenheit — wurde mündlich ein Austausch von Orden an die Friedensunterhändler verabredet und, da der bayerische Minister den Hubertusorden besitzt, dieser auch dem Grafen Bismarck, für Herrn v. Savigny aber das Großkreuz des Michaels-(nicht des Civilverdienst-) Ordens bestimmt, wogegen entsprechende Auszeichnungen an die diesseitigen Bevollmächtigten gelangen sollten. Uebrigens sind die Nachrichten, daß die fraglichen Decorationen bereits in Berlin übergeben seien, unrichtig; vollzogen sind die Verleihungen bis zu dieser Stunde noch nicht.“

Berlin, 21. September. Der Truppeneinzug erfolgte halb 12 Uhr, wie gestern. Um 1 Uhr fand das Tebeum im Lustgarten statt, wobei der König, die Königin, sämtliche Prinzen und Prinzessinnen und fremde Fürsten zugegen waren, ferner sämtliche commandirende Generale, Staatsminister v. Bismarck, der russische und italienische Militärbevollmächtigte und der italienische Gesandte. 104 Geistliche aller Confessionen umstanden den Altar. Feldprobst Thielen celebrirte, assistirt von den Superintendenten Hoffmann und Büchsel, nach dem Choral „Eine feste Burg“ folgte die Festpredigt über Psalm 118 Vers 13. Nach dem Gebet des „Vater unser“ folgte der Ambrosianische Lobgesang unter Kanonensalven und Glockengeläute. Die imposante Feier war halb 2 Uhr beendigt.

Aus Berlin läßt sich die „Rheinische Zeitung“ schreiben: „Begrifflich ist es, daß in unserer Armee dem Nachzittern des kriegerischen Geistes kein Dämpfer aufgesetzt wird und daß die Friedensfeste in einer so eminenten Militär-Monarchie, wie unser Preußen es heute ist, von den Siegern von Königgrätz mit Empfindungen gefeiert werden, die nichts weniger als den ewigen Frieden verheißten. In unseren Officierskreisen ist man durchaus nicht der Ansicht des gewerbe- und handeltreibenden Philistertums, daß die neueste kriegerische Epoche Preußens heute schon als geschlossen betrachtet werden dürfe. Im Gegentheil sei anzunehmen, daß, ehe noch der kommende Winter vergeht, die Rüstungen für eine neue Aera ruhmreicher Thaten wieder beginnen und die Armee, verstärkt durch die Truppen der neu erworbenen Provinzen, im Frühjahr noch entschiedeneren Siegen entgegengeführt werde. Thatsache sei, daß im Kriegsministerium die Arbeiten fortgesetzt werden, die einer raschen Organisation der neu erworbenen Wehrkräfte Preußens entsprechen; daß der große Generalstab mit Arbeiten beschäftigt sei, die nicht bloß für einen Vertheidigungs-, sondern auch für einen Angriffskrieg des norddeutschen Bundes berechnet seien. Endlich würden der gegenwärtigen Demobilisirung solche Schranken gesetzt, daß die Vermuthung nahe liege, man schließe in leitender Region die Eventualität baldiger kriegerischer Vorkommnisse nicht aus. Zum Belege hiefür wird in jenen militärischen Kreisen erzählt, daß heute und gestern telegraphische Ordres an die Militärbefehlshaber in den Provinzen abgegangen seien, welche die Sistirung des Verkaufes der Landwehr-Cavalerie-Pferde anordnen.“

— Die „Kreuzzeitung“ schreibt unter dem 22. d.: Die Gesundheit des Grafen Bismarck ist noch nicht so weit hergestellt, daß sich derselbe mit den Arbeiten seines Ministeriums beschäftigen könnte. Die Uebertragung derselben dauert noch fort. Nach Schluß des Landtages, welcher muthmaßlich nächste Woche stattfindet, dürfte Graf Bismarck sich aufs Land begeben. Das Staatsministerium hielt heute Mittags eine Sitzung unter Vorsitz v. d. Heydt's.

— Die „Independence“ erhält über Paris eine sonderbare Neuigkeit aus dem Orient. Einer ihrer Correspondenten meldet auf Grundlage von Berichten, welche ihm aus Alexandria übermittelt wurden, daß der Vicekönig von Egypten beschloffen habe, seinem Lande eine Verfassung nach dem Muster der französischen zu geben. Das Land soll in 60 Wahlkreise eingetheilt werden, welche ebenso viele Deputirte zu wählen haben; diese würden sich aller constitutionellen Befugnisse erfreuen, welche den Abgeordneten des französischen gesetzgebenden Körpers eingeräumt sind. Türken, Araber, Armenier, Christen, kurz die Egyptier aller Religionen und aller Racen sollen das Stimmrecht erhalten. Es fehlt nur die eine Aufklärung, ob das Stimmrecht ein beschränktes oder ein allgemeines sein soll. Eine besondere Körperschaft, halb Senat, halb Staatsrath, wird die Gesetzesvorlagen vorbereiten. Ismael Pascha selbst soll, zur nicht geringen Ueberraschung seiner Minister und hohen Beamten, diesen Plan ausgearbeitet haben; nur Rubar Pascha und die französische Regierung waren ins Vertrauen gezogen. Unter den Motiven, welche den Vicekönig zu diesem Plane bewogen haben, führt man seine Absicht an, die directe Erbfolge in seiner Familie zu consolidiren und die Lebenskräftigkeit seines Volkes zu heben.

Tagesneuigkeiten.

— Laut Rescript des hohen Kriegsministeriums vom 19. d. M. im Einklange des k. k. Handelsministeriums sind mit dem 22. d. M. das Hauptfeldpostamt in Graz, die Filialfeldpostämter in Wien, Graz, Laibach und Klagenfurt und die dazu gehörigen Exposituren, sowie die in Cormons bestandene k. k. Feldpost des 7. Armeecorps gänzlich aufgelöst worden. Die während der Kriegsdauer bewilligte Portofreiheit der Correspondenzen und Geldsendungen von und an Militärs aller Truppen und Anstalten sind daher mit dem 18. d. M. außer Kraft getreten. Die gedachten Sendungen sind bei den betreffenden Civilpostämtern aufzugeben und zu bestellen und werden dieselben nach den allgemein geltenden Bestimmungen behandelt. — Nur den in Spitälern befindlichen verwundeten und tranken österreichischen Soldaten wird die mit hohem Rescripte vom 21. Juli zugestandene Portofreiheit noch bis Ende October d. J. gestattet. Die noch etwa vorkommenden Nachfrageschreiben über Sendungen der Feldpost sind an das Postamt zu Wien zu leiten, bei welchem deren Behandlung und Erledigung erfolgen wird.

— Von den für die Tiroler Landesvertheidiger von 1866 zu prägenden Denkmünzen, die zum Unterschiede von denen vom Jahre 1848 an einem Ehrenbande von Tirols Landesfarben, also an einem weißrothen Bande zu tragen sind, werden, wie man hört, an 47.000 Stück gebraucht werden.

— „Ich wurde“ — so erzählt ein in der Schlacht bei Königgrätz verwundeter preussischer Freiwilliger — „durch die Kugel eines österreichischen Kaiserjägers schwer an der rechten Schulter verwundet und gerieth, als unsere Compagnie vor der Uebermacht der heranstürmenden Feinde zurückzuweichen genöthigt war, mitten unter die Oesterreicher hinein. Kraftlos und der Ohnmacht nahe und zudem von einem

verzehrenden Durst bis aufs äußerste geplagt, erwartete ich jeden Augenblick meinen Tod. Da gewahrte ich in meinem halbtothen Zustand ungefähr 10 Schritte von mir in einer etwas tiefer liegenden Wiese einen kleinen Graben, der mit etwas schmutzigem Regenwasser gefüllt war. Mit Zusammenraffung meiner wenigen Kräfte rief ich einem eben an mir vorbeieilenden Kaiserjäger zu, er möge doch einem sterbenden deutschen Bruder die letzte Bitte um einige Tropfen Wasser nicht versagen, indem ich zugleich mit der Hand nach dem Graben deutete. Er drehte sich auf der Stelle herum und als er mich blutend am Boden liegen sah, rief er in seinem gutmüthigen Dialect: „Wart Kam'rad! sollst's scho' hab'n!“ nahm meine Feldflasche — von der seinigen war die untere Hälfte weggeschossen — und lief nach dem Graben. Er war im Begriff, die gefüllte Flasche wieder herauszuziehen, als ihn die Kugel eines unserer Jäger (vom 71. Regiment) ereilte und ihn so an der Erfüllung eines edlen Zuges von Menschenliebe und Aufopferung hinderte. Lautlos sank der Brave in den Graben; die Kugel hatte ihm den Schädel zerschmettert. Ein lauter Schrei entfuhr mir; ich sank in Ohnmacht und als ich erwachte, befand ich mich im Feldlazareth. — Ich bin jetzt wieder ziemlich geheilt, aber meine Wunde brennt jedesmal vor Schmerz, wenn ich des braven Jägers gedenke. Aus seinen Papieren erfuhr ich seinen Namen, er hieß Josef Schleidner. So lange ich lebe, bewahre ich diesem Braven ein ehrendes Andenken.“

Unter der Rubrik der „officiellen Bekanntmachungen“ in der Berliner Vossischen Zeitung fordert der Vorstand der Jerusalemer und Neuen Kirche die zur Erhaltung einzelner Erbbegräbnisse verpflichteten Personen auf, sich zu melden und wegen der zu bewirkenden Reparaturen sich bestimmen zu erklären, widrigenfalls, wie üblich, jedes Anrecht an ein solches Erbbegräbniß als erloschen betrachtet werden muß. Zu diesen Ruhestätten, um die sich niemand kümmert, gehört auch — hört, ihr Berliner Künstler und Kunstfreunde! — Jsslands Grab, „von einer Quadratrute Flächeninhalt, in welchem am 25. August 1814 der Director Jssland und am 3. September 1819 die Witwe Jssland beigelegt worden sind.“

Die Kaiserin Charlotte von Mexico hat von ihrem Gemahl durch den atlantischen Telegraphen eine Depesche in Chiffren erhalten, die nicht weniger denn 15.364 Dollars in Gold kostete. So berichten amerikanische Blätter, und da von anderer Seite ebenfalls erzählt wird, daß der atlantische Telegraph vor nicht langer Zeit eine Chiffer-Depesche von 680 Worten herüberbefördert hat, so mag es mit der Summe seine Richtigkeit haben (Chiffrierte Depeschen müssen nämlich doppelt hoch bezahlt werden, und der atlantische Tarif rechnet bekanntlich nicht nach Worten, sondern nach Buchstaben).

Locales.

Cholera-Bulletin aus der Stadt Laibach.

Am 24. September verblieben in der Behandlung 15, bis 25. Abends sind zugewachsen 9, zusammen 24 Kranke. Davon sind genesen 1, gestorben 4, es verblieben somit in Behandlung 19 Personen.

Seit dem Beginne der Epidemie sind in der Stadt erkrankt 54, genesen 14, gestorben 21 Personen.

Laibach, am 26. September 1866.

Von der k. k. Sanitäts-Landescommission.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Löbliche Redaction!

Mit Bezug auf die Localnotiz in Ihrem heutigen Blatte erlaube ich mir nachstehende Aufklärung:

Von einer Besteuerung oder Belastung war nie die Rede. Sollten die Wäscher in dieser Richtung aufgehebt worden sein, so geschah es ohne jeden begründeten Anlaß und ohne Mitwirkung magistratischer Organe. Als bald ich den Vorfall erfuhr, versüßte ich mich (noch Montag Vormittags) zu Herrn Bezirkshauptmann Pajk und ersuchte denselben, sogleich in den betreffenden Ortschaften in umfassender Weise bekannt zu geben, daß die in Rede stehende Maßregel eine transitorische sei und von den Wäschern keinerlei Art Abgabe verlangt werde. Daß der Magistrat aus dieser Sanitätsmaßregel nicht nur keinen Gewinn ziehen, sondern nicht einmal die Vorauslagen sich ersetzen lassen will, erhellet wohl am besten aus der geringen Gebühr für die Desinfection der Häuser und aus den niederen Tariffätzen der nunmehr in eigener Regie durchgeführten Wäschereinigung. Uebrigens habe ich den Sachverhalt auch bereits in der gestrigen öffentlichen Gemeinderathssitzung mitgetheilt.

Mit Hochachtung

Dr. E. H. Costa.

Wir bringen heute an der Spitze des Blattes den Rechnungsbuchbericht des Frauenvereins, der sich im Mai l. J. zur Hilfeleistung für verwundete und kranke Krieger, dann zur Unterstützung der Militärspitäler gebildet hat. Wir machen unsere Leser auf diesen Bericht besonders aufmerksam und heben hier nur hervor, daß die Widmung der verbliebenen Barschaft zu einer Stiftung für Soldaten der vaterländischen Truppencorps dem Frauenvereine ein dauerndes Andenken sichert.

Die auf heute Nachmittag anberaumte Sitzung des Vereins der Aerzte findet, wie wir seitens der Vereinsleitung zu melden gebeten werden, der gegenwärtigen nicht günstigen Sanitätsverhältnisse wegen nicht statt, und wird der Sitzungstag nachträglich rechtzeitig bekannt gegeben werden.

— Bezüglich unserer gestrigen Notiz über die Wäscherfrage verweisen wir auf die im heutigen Blatte veröffentlichte Gemeinderathssitzung und auf das oben veröffentlichte Schreiben des Herrn Bürgermeisters.

— Dieser Tage brachten Landleute bereits die ersten Kastanien hier zu Markte; von der größeren Sorte verkaufen sie das kleine Maß zu 9 Kreuzern.

— Schon beginnt der Schnitt des Haidekorns, der bekanntlich, vorzugsweise in Krain mit Erfolg gebauten Nachfrucht, deren reiche Blüthe im Hoch- und Spätsommer einen besonderen Schmuck unserer Felder bildet und zugleich den Bienen reichliche Nahrung gewährt. Der Honigertrag soll nach dem Ausspruche mehrerer Bienenzüchter ein höchst befriedigender sein.

—g. Frische Erdbeeren und Blüthen sind gegenwärtig auf dem Grunde der Drennig'schen Realität in Ober-Rosenbach zu finden. Aehnliches findet sich in großer Menge auf sonnigen Stellen der Jlovca-Waldung vor. In anderen Gegenden blühen und fruchten die herbfrüchtigen Erdbeeren auch später, wie wir solches Anfangs November vorigen Jahres von den waldigen Anhöhen oberhalb Sonnegg meldeten. Diese Frucht hat übrigens einen minder süßen Geschmack, aber ein schöneres Roth als die Frühbeere.

—g. Das Moorbrennen scheint außer Schwung kommen zu wollen. Nur zeitweise wird hie und da eine Stelle am Moorgrunde angezündet. Der Grund davon dürfte großentheils in der ausgedehnten betriebenen Torfgewinnung zu finden sein.

— Besucher der herrlichen Umgebungen von Stein heben mit besonderer Befriedigung hervor, daß sie an vielen Stellen junge Obstbäume gepflanzt, ja größere Anlagen und Obstgärten neu errichtet fanden. Dabei wird noch besonders erwähnt, daß mit den Herrschaftsbesitzern und den geistlichen Herren, bei denen ohnehin mehr Einsicht und Thätigkeit vorausgesetzt werden kann, der einfache Landmann vielfältig in edlem Wettstreit begriffen erscheint. Es wird sich nächstens Gelegenheit finden, Namen von Männern, die sich in unserem Lande durch Beispiel, Belehrung und Aufmunterung für die Förderung dieses wichtigen Zweiges der Landwirthschaft verdient gemacht haben, zur öffentlichen Kunde zu bringen.

— Diöcesanveränderungen.) Herr Lorenz Mazel kommt aus Watsch nach Sagor (Zagorje) als Caplan; Herr Val. Benit, neu ausgeweiht, nach Watsch als Beneficiat. Die Seelsorgerstelle zu St. Veit in Unterkrain ist dem Herrn Mathias Kulavie dortigen Cooperator, Kresniz dem Herrn Primus Ribnikar und Auersperg dem Herrn Joh. Jorc, Pfarrer in Solo, verliehen. In der letzten Diöcesanveränderungsanzeige wolle statt Uranic gelesen werden Herr Uranic (nach Tschernembl als Director.)

(Theater.) „Eine Poffe als Medicin“ gehört in Anlage und Ausführung des Gedankens, so simpel derselbe, wie fast bei allen Poffen, an sich ist, zu den besseren Arbeiten von J. Kaiser, die bei guter Besetzung und entsprechender Darstellung recht wirksam ist. Doch war dies gestern nicht durchgehend der Fall. Außer der gelungenen Leistung des Herrn Freijng (Sebastian Weismann) und des Fr. Koller (Julie), die sich als ganz brave Localsängerin erwies und deren letztes Couplet großen Beifall fand, konnte nur Herr Müller (Doctor Lindenheim) auf einige Anerkennung Anspruch machen, während Fr. Helmesberger (Friederike) die ohnedies wenigen wirksamen Momente ihrer Rolle nicht eben genügend ausbeutete. Störend mußte es wirken, den alten Michael Weismann (Herr Kruse), den 75jährigen Landmann, so dialectfrei reden zu hören, daß sein in der Stadt lebender Sohn an ihm seinen Meister finden konnte. Herr Kruse kann sich eben, so gut seine Darstellung im Uebrigen gewesen sein mochte, in den Dialect nicht finden. Geradezu ungenügend, weil farblos, aber war das Spiel des Herrn Dobrik (Dunst), der noch über die Elemente der Schauspielkunst nicht hinausgekommen zu sein scheint. Daß das Stück ziemlich spurlos vorüberging, darf hiernach nicht Wunder nehmen.

Aus der Sitzung des Gemeinderathes vom 21. September.

Der Bürgermeister eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß Se. k. k. apostolische Majestät der Stadtgemeinde Laibach mit allerhöchster Entschliebung vom 19ten September d. J. die Aufnahme eines Darlehens im Betrage von 100.000 Gulden bewilligt habe.

Weiters bemerkt der Bürgermeister, daß die Hausfrauen Laibachs heute vielleicht nicht ohne Beforgniß waren in Betreff der Wäsche, daß jedoch den Magistrat durchaus keine Schuld treffe, wenn die bekannte Anordnung zu Unregelmäßigkeiten geführt habe; es seien in dieser Beziehung eine Menge Gerüchte im Umlaufe, namentlich, daß keine Wäsche in die Stadt gebracht werden dürfe, daß ein hoher Zins zu bezahlen sei u. dgl., es sei jedoch dies alles durchaus unwahr. Die Wäscherinnen wollten einfach sich die aus nothwendigen Sanitätsrücksichten angeordneten zweckmäßigen Verfügungen nicht gefallen lassen, obwohl man von ihnen für die Benützung der Markthütten zuletzt gar keine und selbst jene Gebühr nicht verlangte, die sie sonst an die betreffenden Hausbesitzer entrichteten; es seien Schwierigkeiten dort gesucht worden, wo keine sind, es sei jedoch zu erwarten, daß sich dieselben mit Rücksicht auf die Beschränkungen, die von Seite des k. k. Bezirksamtes der Umgebung Laibach zu erwarten sind, von selbst verlieren werden.

GN. Stedry stellt die Anfrage, ob die Verfügung in Betreff der imperativen Desinfection der Aborte wörtlich dahin zu verstehen sei, daß für jeden Abort die bestimmte Gebühr von 2 kr. zu bezahlen sei oder ob diese Gebühr für jeden Schlauch, in den nicht selten mehrere Aborte einmünden, zu verstehen sei, worüber der Bürgermeister aufklärt, daß die gedachte Verfügung im Sinne des Beschlusses der Sanitäts-Commission wörtlich zu nehmen und somit die Gebühr von 2 kr. für jeden Abort zu entrichten sei. Weiters gibt der Bürgermeister in diesem Gegenstande über einige Bemerkungen der GN. Blasnik, Dr. Drel und Bürger die geeigneten Aufklärungen.

GN. Dr. V. Suppanz im Namen der Finanzsection referirt über die Beschwerden mehrerer Ortschaften aus dem Bezirke der Umgebung Laibach, sowie mehrerer Privaten aus Laibach gegen die Einhebung der städtischen Pflastermauth. Die Beschwerden, welche vom Bezirksamte Umgebung Laibach unterstützt werden, gehen im Wesentlichen dahin, daß die Pflastermauth nicht selten und bei verschiedenen Linien auch von solchen Fuhrern entrichtet werden muß, welche das Stadtpflaster gar nicht berühren, was sowohl den Beschwerdeführern, als auch dem k. k. Bezirksamte Umgebung Laibach, welches nebenbei auch bezweifelt, ob die Einnahmen aus der Pflastermauth ihrem gesetzlichen Zwecke zugeführt werden, unbillig und dem Verkehr hinderlich erscheint. Da die k. k. Landesregierung in Folge dieser Beschwerden die Erörterung und Begründung verlangt, wie die Pflastermauth von solchen Fuhrern abgenommen werden könne, welche das Stadtpflaster gar nicht berühren, mußte der Vorgang bei Einhebung der Pflastermauth einer umständlichen Erörterung unterzogen werden. Nach der Darstellung der Finanzsection beruhen die vorgekommenen Beschwerden, welche mehr gegen die Entrichtung der Pflastermauth überhaupt, als gegen die Modalitäten der Einhebung gerichtet sind, auf der ganz irrigen Annahme, daß die Pflastermauth eine Gebühr für die Benützung des städtischen Pflasters sei, während dieselbe der Stadtgemeinde Laibach vielmehr als eine Abgabe zur Bestreitung der Auslagen für die vorzunehmenden Pflasterungen bewilligt worden ist. Nach den im Mittel liegenden gesetzlichen Bestimmungen wurde der Stadtgemeinde Laibach zu dem vorgedachten Zwecke die Abnahme der Pflastermauth an den bestehenden Linien bewilligt und in diesem Sinne auch der Pachtvertrag mit der betreffenden Pachtunternehmung abgeschlossen, daher eine Aenderung der bisherigen schon seit 20 Jahren bestehenden Mauthabnahme weder geziemlich begründet, noch möglich ist. Nach dem Begleiten der Beschwerdeführer müßten an verschiedenen Punkten der Stadt wenigstens 18 neue Mauthschranken errichtet werden, wodurch einerseits der Verkehr in der Stadt gänzlich gelähmt, andererseits aber das Einkommen aus der Mauth durch die vermehrten Regieauslagen mindestens zur Hälfte verschlungen würde, so daß jeder Bortheil bei Einhebung der Pflastermauth gänzlich paralysirt wäre. In Erwägung dessen und unter Nachweisung der Thatsache, daß die Kosten der Herstellung und Erhaltung der Pflasterungen und Macadamisirungen der Straßen bei weitem höher sind, als das Erträgniß der Pflastermauth, und daß die Stadtvertretung mit Rücksicht auf die im Mittel liegenden gesetzlichen Anordnungen gar nicht berechtigt wäre, Aenderungen in dem bestehenden Vorgange bei der Mautheinhebung vorzunehmen, dann des weiteren Umstandes, daß es durchaus nicht maßgebend sei, ob jemand das Pflaster wirklich oder in welchem Maße benütze, stellt die Finanzsection einhellig den Antrag, es sei an die k. k. Landesregierung zu berichten, daß die gegenwärtige Art der Einhebung der städtischen Pflastermauth durch die bestehenden gesetzlichen Normen in vollem Umfange gerechtfertigt erscheine und daß sofort kein Grund vorhanden sei, in eine Modification der bisherigen Einhebungsweise einzugehen.

In der Generaldebatte über diesen Gegenstand ergreifen die GN. B. C. Supan, Dr. Drel, Dr. Roman, Dr. v. Kaltenegger und Dr. Schöppel, sowie der Bürgermeister das Wort, wobei zum Theile neue Gesichtspunkte hervorgehoben werden, welche die vorgebrachten Beschwerden als unbegründet erscheinen lassen. So wird namentlich vom Dr. Drel hervorgehoben, daß der Name Pflastermauth eigentlich nicht gut gewählt war, indem die fragliche Abgabe ein Beitrag zur Bestreitung der Auslagen für die Communicationen, wozu auch die Kosten für Beleuchtung, Beschotterung, Canalisirung u. s. w. gehören, nicht aber eine Gebühr für die Benützung des Pflasters ist. Es wird demnach auch der Antrag der Finanzsection mit einhelligem Beschlusse angenommen.

Ueber Antrag der Finanzsection durch GN. Dr. Schöppel wird ferner einem städtischen Diener im Einklange mit dem Votum des Magistratscollegiums eine Aushilfe von 25 fl. bewilligt.

GN. Dr. Schöppel im Namen der Finanzsection referirt über das Gesuch der Inassen aus der Vorstadt Polana um Anerkennung des Eigenthumsrechtes auf mehrere im Kataster der Stadtgemeinde zugeschriebene Grundparzellen am Schloßberge, welche nebst einer anderen Parzelle unter die gedachten Inassen individuell vertheilt werden wollen. Die Finanzsection stellt auf Grundlage eines vorläufig abgehaltenen Localaugenscheines den Antrag, daß zwei kleine Parzellen im Gesamtsflächenmaße von 165 Quadratklaster den Inassen der Polanavorstadt allerdings zur individuellen Vertheilung zu überlassen seien, daß dagegen die städtische Parzelle Nr. 49 a per 3 Joeh 440 Quadratklaster für die Stadtgemeinde zu reserviren und womöglich nutzbringend zu

machen sei, welcher Antrag auch einhellig angenommen wird.
 G. N. Bürger im Namen der Baucommission referirt über mehrere Baugeschäfte, und zwar:
 a. über die Renovirung der Stiege am Rathhause und des Pflasters in der Vorhalle des Rathhauses. Die Baucommission beantragt die Durchführung dieser Leistungen mit dem präliminirten Kostenvoranschlage von 395 fl. 52 kr. im Wege einer Accordverhandlung. Hierbei entspinnt sich in Betreff der Qualität des zu verwendenden Bausteines eine kurze Debatte, an welcher die G. N. Dr. Drel, Blasnik, Stedry, Patitsch, Dr. Toman, der Bürgermeister und der Referent theilnehmen, und es wird schließlich der Antrag der Section angenommen, nachdem vorläufig der Antrag des G. N. Stedry, nach welchem in Betreff des zu verwendenden Bausteines eine alternative Accordverhandlung statt zu finden hätte, in der Minorität geblieben war;
 b. über die Herstellung von gepflasterten Mulden und eines Trottoirs mit Leisten in der Polana um den beiläufigen Kostenbetrag von 1400 fl. Vice-Bürgermeister Dr. Drel ist für die Macadamisirung mit gepflasterten Mulden. G. N. Stedry beantragt die Vertagung des Gegenstandes mit dem, daß Kostenvoranschläge über beide in Antrag stehenden Projecte verfaßt werden sollen, wonach erst der Beschluß zu fassen sei, wogegen jedoch von Seite des Bürgermeisters geltend gemacht wird, daß dann diese dringliche Herstellung erst im nächsten Jahre zur Ausführung kommen könnte. Nach der Darstellung des Referenten würde das Project des Dr. Drel jedenfalls keine geringeren Auslagen verursachen als jenes der Baucommission und wird sofort der Vertagungsantrag des G. N. Stedry abgelehnt und der Antrag der Section, d. i. die Herstellung von gepflasterten Mulden und eines Trottoirs mit Leisten zum Beschluß erhoben;
 c) über die Bauholzrechnung vom Monate Juli l. J., in welcher Beziehung die beantragte Flüssigmachung des Betrages von 236 fl. 25 kr. für das gelieferte Bauholz beschlossen wird;
 d) über die Liquidation von Steinmeharbeiten, deren Kosten von 114 fl. 58 kr. über Einbehaltung des 10perc. Cautionsbetrages ebenfalls flüssig gemacht werden;
 e) über die Kosten der Ausbesserungen der Geländesteine in der Sternallee und des Anstriches derselben, welche

zu Gunsten des betreffenden Steinmehs und Anstreichers per 35 fl. und 49 fl. mit Abzug der 10perc. Cautionsbeträge zur Zahlung angewiesen werden;
 f) über das Ergebnis der Verhandlungen zur Beistellung des Schotter-, Dolomitsandes u. s. w. für die Stadt und für mehrere Straßen im Stadtpomerium, wobei der Antrag der Section, daß die Genehmigung zur Beistellung der präliminirten Quantitäten um die accordirten Preise zu erteilen sei, angenommen wird.
 Vicebürgermeister Dr. Drel erinnert bei diesem Anlasse, daß mehrere Bauoperate im Rückstande sind, unter welchen jenes wegen Herstellung von Quaimauern am Laibachflusse das wichtigste ist. Der Bürgermeister klärt hierüber auf, daß vorläufig an die l. l. Landesregierung die Anfrage gestellt worden sei, ob gegen die Spannweite von sechszehn Klaftern ein Anstand obwalte, und daß nach Erledigung dieser Anfrage das bereits fertige Operat sogleich zur Vorlage kommen wird.
 In Betreff der an der Tagesordnung stehenden Wahl eines Mitgliedes für das Realschulcomité an die Stelle des G. N. Dr. Mittels wird über Antrag des Vicebürgermeisters Dr. Drel beschlossen, keine Wahl mittelst Stimmzettel vorzunehmen, sondern den Bürgermeister per acclamationem zu wählen.
 Schließlich referirt G. N. Dr. Valenta im Namen der Schulsection über das Gesuch der evangelischen Gemeinde um Bewilligung des bisher üblichen Schulbeitrages von 100 fl. aus der Stadtcasse, und wird nach dem Antrage der Section der Betrag von 100 fl. zu Gunsten der evangelischen Schule anstandslos bewilliget. Schluß der Sitzung um 7 Uhr.
Neueste Nachrichten und Telegramme.
 München, 24. September. Der erste Präsident des obersten Gerichtshofes, Freiherr v. Kleinschrod, wurde heute in seinem Amtsbureau vom Schläge getroffen und blieb sogleich todt.
 Florenz, 24. September. Die „Opinione“ schreibt: Die Wiener Conferenzen scheinen dem Ende nahe und man glaubt, daß der Friedensabschluß noch in diesem Monate erfolgen werde.

Florenz, 24. September. Die „Nazione“ veröffentlicht, das Ministerium habe beschlossen, das Gesetz betreffend die Unterdrückung der religiösen Körperschaften in Sicilien ohne Verzug vollständig durchzuführen. Die Marineunterforschungscommission hat erklärt, daß das Flottenmateriale nichts zu wünschen übrig lasse und daß die gesammte Ausrüstung selbst vor der Schlacht von Lissa sich im vollkommenen Zustande befand. Officielle Depeschen aus Palermo melden, daß die Unruhen unterdrückt seien. Die Uebelthäter seien gestraft, die Behörden haben ihre Thätigkeit wieder begonnen; die Einwohner nahmen die Soldaten wie Befreier auf.
Rom, 23. September. Das „Giornale di Roma“ stellt in Abrede, daß Monsignor Hohenlohe sich nach London begeben habe, und sagt, daß Herr Odo Russell schon seit einiger Zeit in England weile.
Paris, 24. September. Der „Abend-Moniteur“ meldet, daß Graf Baccich i gestern Abends gestorben sei.
Telegraphische Wechselcourse
 vom 25. September.
 5perc. Metalliques 62.25. — 5perc. National-Anlehen 68.65. — Bankactien 722. — Creditactien 152.90. — 1860er Staatsanlehen 80.90. — Silber 127.75. — London 127.75. — R. l. Ducaten 6.10.
Theater.
 Heute Mittwoch den 26. September:
Der Troubadour.
 Oper in 4 Acten von Verdi.
 Morgen Donnerstag den 27. September:
Ein Lustspiel.
 Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix.
Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Einheiten auf 0 R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Maximaler Himmel	Barometrischer Stand
25.	6 U. Mg.	328.01	+ 9.4	windstill	dichter Nebel	0.00
25.	2 „ N.	327.44	+ 18.4	windstill	wolkenlos	0.00
10	10 „ Ab.	327.47	+ 12.4	windstill	wolkenlos	0.00

Herlicher Herbsttag. Außergewöhnliche Klarheit der Luft.
 Sanftes Abendroth.
 Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 220.

Mittwoch den 26. September 1866.

Erkenntniß.

Das l. l. Landesgericht Wien in Strassachen erkennt über Antrag der l. l. Staatsanwaltschaft, kraft der ihm von Sr. k. k. Apost. Majestät verliehenen Amtsgewalt, daß der Inhalt der Druckschrift: „Hohenzollern, Habsburg und Frankreich für und gegen Deutschland! und welche Gestalt wird Deutschland nun erhalten? Ein offenes Wort für Volk und Fürsten, über Krieg, Frieden und deutsches Parlament. Dem deutschen Volke gewidmet von Heinrich Matthäy. Lübeck 1866. Verlag von F. W. Raibel“, den Thatbestand des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 65 lit. a St. G. B. begründe, und verbindet damit nach §. 36 P. G. das Verbot der weitem Verbreitung dieser Druckschrift.

Wien, am 19. September 1866.

Der l. l. B.-Präsident: Der l. l. Rathsecretär:
 Schwarz mp. Thallinger mp.

Ausschließende Privilegien.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat nachstehende Privilegien erteilt:

(Schluß.)

Am 21. August 1866.

21. Dem Ed. Leiser, Civil-Ingenieur in Wien, Stadt, tiefen Graben Nr. 1, und Wilhelm Krauß, Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabricanten in Wien, Leopoldstadt, Miesbachgasse Nr. 15, auf die Erfindung einer neuen Construction einer Dampfspeerspritze, für die Dauer eines Jahres.

Am 24. August 1866.

22. Dem William Austin, Spitzen- und Spitzenstoff-Fabricanten, wohnhaft in Wien, Stadt, Leinsohlstraße Nr. 11, auf eine Verbesserung an den Kettenstühlen, für die Dauer eines Jahres.

Die Privilegiums-Beschreibungen, deren Geheimhaltung angefordert wurde, befinden sich im l. l. Privilegien-Archive in Aufbewahrung, und jene von 4, 6, 7, 13, 14, 15, 18, 20 und 22, deren Geheimhaltung nicht angefordert wurde, können daselbst von Jedermann eingesehen werden.

(303-2)

Nr. 8835.

Rundmachung.

Der aus Sanitätsrücksichten laut hierortigen Erlasses vom 20. d. M., Z. 8755, für die öffentlichen Lehranstalten in Laibach auf den 3. November l. J. verschobene Beginn des Schuljahres 1866/67 wird auch auf die l. l. Gymnasien und Hauptschulen in Rudolfswerth und

Krainburg ausgedehnt, wo gleichfalls am 3ten November d. J. die Abhaltung des heil. Geistes amtes stattfinden wird.

Laibach, am 24. September 1866.

K. k. Landesbehörde für Krain.

Sr. l. l. Apostol. Majestät wirklicher geheimer Rath:
 Eduard Freiherr v. Bach.

(295-3)

Nr. 6012.

Rundmachung.

Durch hohen Ministerialerlaß vom 12. September 1866, Nr. 14569/1575, ist im Einverständnisse mit dem hohen l. l. Kriegsministerium mit 18. September l. J. auch das l. l. Feldpostamt in Cormons aufgehoben worden.

Man bemerkt ferner, daß nunmehr zu Folge des erwähnten hohen Erlasses die Portofreiheit für alle Postsendungen von und an l. l. Militärs im Innlande aufzuheben hat, mit alleiniger Ausnahme der Portofreiheit für die in Spitälern befindlichen verwundeten oder kranken Militärs, welche Portofreiheit noch bis Ende October l. J. aufrecht erhalten wird.

Triest, 19. September 1866.

K. k. Postdirection.

(292-2)

Nr. 1227.

Picitations-Ankündigung.

Am 31. October d. J., 12 Uhr Mittag, wird bei der Direction für Marine-Landbauten in Pola eine Offert-Verhandlung wegen Hintangabe der bei Trockenlegung des Prato grande und Prato piccolo vorkommenden Arbeiten im Betrage von 74329 fl. 43 kr. abgehalten werden.

Die Offerte sind bei der benannten Direction einzureichen und haben das Badium von 3800 fl. zu enthalten, welches von dem Ersterer auf den Cautionsbetrag von 7600 fl. zu ergänzen ist.

Der Entwurf und die sonstigen Bedingungen sind bei der benannten Direction zu ersehen.

Pola, am 15. September 1866.

(298b-1)

Nr. 8681.

Rundmachung.

Zur Sicherstellung der Verpflegsbedürfnisse im Subarrendirungswege für das Auslangen vom 1. November 1866 bis Ende October 1867 für alle Stationen des Laibacher Verpflegsbezirkles wird am 8. October 1866,

Vormittags 10 Uhr, in der Kanzlei der l. l. Verpflegs-Magazins-Verwaltung zu Laibach eine Picitation mittelst schriftlicher Offerte stattfinden. Näheres über diese Behandlung in der Nr. 218 der „Laibacher Zeitung“ vom 24. September enthaltenen Rundmachung.

Laibach, am 17. September 1866.

K. k. Militär-Verpflegs-Magazins-Verwaltung.

(301-3)

Nr. 6978.

Rundmachung.

Da die vorgeschriebene Desinfection der Häuser nur von den wenigsten Hausherrn vorgenommen wird, so ordne ich hiemit die Desinfection derselben durch magistratliche Organe an.

Jeder Hausherr ist daher bei sonstiger Strafbehandlung verpflichtet, die Desinfection in seinem Hause vornehmen zu lassen, ohne Rücksicht, ob von seiner Seite diesfalls bereits etwas geschehen ist oder nicht.

Auch hat jeder Hausherr zum theilweisen Ersatz der dem Magistrate hieraus erwachsenden Kosten dem desinfectirenden Organe für jeden Abort 2 Kreuzer gegen Einhandlung der mit dem Stadtwappen versehenen Zahlungsmarken zu bezahlen.

Die Desinfection ist so geordnet, daß längstens jeden vierten Tag jedes Haus wieder an die Reihe kommt.

Laibach, am 21. September 1866.

Der Bürgermeister: Dr. G. S. Costa.

(300-2)

Im Convicte der Ursulinerinnen zu Laibach beginnt der Schulcurß den 8. October 1866.